

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Alle teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabatt nach Tarif, der jedoch bei Abnahme von 100 Exemplaren ermäßigt wird. Abdruck von Anzeigen ohne vorherige Genehmigung ist untersagt. Druck- und Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pf., die Reklamezeile 45 Pf. Bezugspreis: Monatlich durch Post 1.56 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telex. 11

Nummer 106

Altensteig, Montag den 9. Mai 1932

55. Jahrgang

### Wiederzusammentritt des Reichstags

Berlin, 8. Mai. Nach längerer Pause tritt der Reichstag am Montag wieder zusammen. Hauptgegenstand seiner Beratungen sind das Schuldenentlastungsgesetz, durch das die Lee-Higgins-Anleihe verlängert wird und das neue Kreditermächtigungsgesetz für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung. Mit diesen beiden Gesetzen werden die großen innen- und außenpolitische Ausprüche und die Besprechung der inzwischen eingegangenen und noch zu erwartenden zahlreichen Anträge der Parteien verbunden, in denen die Auflösung des Reichstages, Aufhebung der letzten Rotverordnungen, Einsetzung von Untersuchungsausschüssen zum Fall Kreuger und zur Reichspräsidentenwahl u. a. m. gefordert werden. Nach den Absichten des Kabinetts sollte mit der politischen Aussprache auch die erste Lesung des Haushaltsplans für 1932 verbunden sein, doch ist es fraglich geworden, ob es dabei bleiben kann; denn das Reichskabinett wird den Haushaltsvoranschlag für 1932 voraussichtlich bis zum Montag nicht mehr endgültig festlegen können. Für die große politische Debatte ist eine Redezeit von zwei Stunden für jede Fraktion in Aussicht genommen. Man hatte im Kabinettsrat mit einer vierstündigen Dauer dieser Debatte gerechnet; wenn aber der Etat noch nicht vorliegt und über seine Einzelheiten nicht gestritten werden kann, würde die Tagung unter Umständen schneller beendet werden können. Sollte der Haushaltsplan dem Reichstag erst nach seiner Wiedervereinigung zugehen, so würde Präsident Brüning voraussichtlich von der neuen Bestimmung der Geschäftsordnung Gebrauch machen, wonach er finanzpolitische Vorlagen ohne vorangegangene erste Lesung im Plenum sofort dem Haushaltsausschuss überweisen kann. Dieser Ausschuss könnte dann sofort nach Pfingsten mit der Arbeit am Etat beginnen.

Die große politische Aussprache am Montag im Reichstag wird vom Reichsfinanzminister Dietrich mit der Begründung des Schuldenentlastungsgesetzes und des Kreditermächtigungsgesetzes eingeleitet werden. Für die Debatte halten sich jedoch auch der Reichskanzler und der Reichsinnenminister Görner bereit, um den Standpunkt der Regierung in den außenpolitischen Fragen und in den Fragen der „militärähnlichen Verbände“ zu vertreten.

Der Reichstag wird auch über eine große Zahl von Anträgen auf Aufhebung der Immunität zu beschließen haben. Allein für 47 Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion, gegen die 159 Anträge vorliegen, soll die Immunität aufgehoben werden.

Die Abstimmungen über die in der Beratung verbundenen Gesetzesentwürfe und Anträge, insbesondere über die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett und gegen einzelne Minister werden am Schluß des Tagungsabschnittes, also am Mittwoch oder Donnerstag erfolgen. Am Montag vormittag treten sämtliche Fraktionen des Reichstages zusammen. Die Vollziehung selbst beginnt nachmittags um 3 Uhr.

### Albert Thomas †

Paris, 8. Mai. Der Leiter des Internationalen Arbeitsamtes beim Völkerbund in Genf, Albert Thomas, ist hier im 54. Lebensjahre plötzlich gestorben. Er speiste in der vergangenen Nacht gegen Mitternacht in einem Restaurant, als sich plötzlich Atembeschwerden einstellten. Er wurde ohnmächtig, so daß man ihn in ein Hospital bringen wollte. Auf dem Wege dorthin starb er.

Albert Thomas war von Beruf Oberlehrer. Bereits früh trat er in die sozialistische Bewegung ein. 1910 wurde er in die Kammer gewählt, 1915 zum Munitionsminister und nach Friedensschluß auf Vorschlag der französischen Regierung zum Leiter des internationalen Arbeitsamtes ernannt. Thomas, der gemäßigter Richtung war, hat sich von Anfang an der Gewerkschaftsbewegung gewidmet und war auch der Gründer der bekannten Revue „Syndicaliste“.

### Wahl des französischen Präsidenten am Dienstag

Paris, 8. Mai. Ministerpräsident Lardieu hat anlässlich des Todes Doumiers eine Botschaft an das französische Volk gerichtet, in der er ankündigt, daß die Nationalversammlung, die die Wahl des neuen Präsidenten vorzunehmen hat, am Dienstag nachmittags um 2 Uhr in Versailles zusammentreten wird. An der Wahl des Präsidenten wird die 1928 gewählte Kammer teilnehmen, da die Befugnisse der neuen Kammer erst am 1. Juni beginnen. Die nationalen Beisetzungsfeierlichkeiten für den ermordeten Präsidenten werden am Donnerstag stattfinden. Die Beisetzungsfeier erfolgt in der Kirche Notre Dame, die Beisetzungsfeier im Pantheon.

## Dr. Brüning über die Außenpolitik

### Der Reichskanzler vor dem Berliner Verband der auswärtigen Presse

Berlin, 8. Mai. Der Berliner Verband der auswärtigen Presse veranstaltete am Sonntag im Neuen Rathaus in Berlin-Schöneberg eine politische Matinee, in deren Mittelpunkt eine arabe außenpolitische Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning stand, die ebenso, wie die Begrüßungsansprachen, auf den Kundlauf übertragen wurden.

Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden nahm der Reichskanzler das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte:

Die Rotationsmaschinen haben mehr Appetit als wie die Staatsmänner befriedigen können. Das ist wohl nicht nur bei uns in Deutschland so, sondern auch anderwärts. Davon aber, bitte ich Sie, überzeugt zu sein: Daß ich die Bedeutung und die Ansehensfähigkeit Ihrer journalistischen Arbeit viel zu hoch werte, um in dem lebendigen Kontakt mit der Presse mit einer der wichtigsten Aufgaben meines Amtes zu sehen. Während und nach meiner Wahlkampagne für den Herrn Reichspräsidenten hat dieser Vorwurf allerdings eine bedeutsame Korrektur ins Gegenteil erfahren. Damals hat man in gewissen Kreisen der deutschen Öffentlichkeit eher ein Urteil als ein Urmenig konstatiert zu müssen geglaubt. Die Wahl des Staatsoberhauptes, das nach dem Willen und dem Geiste der Verfassung das statische Moment gegenüber der oft stürmischen und schwer berechenbaren Dynamik der parlamentarischen Machtverhältnisse darstellt, ist gerade auch außenpolitisch eine Handlung von entscheidender Bedeutung. Das außenpolitische Plus, das die mit so gemäßigter Weisheit vollzogene Wahl Hindenburgs zweifellos darstellt, war die vorübergehende Abwesenheit von Genf deslaui wert. Die Wiederwahl anderer Reichspräsidenten hat eine Etappe von Konsolidation und inneren Zwischengliedern beendet. Jetzt heißt es, sich einseitig hinter keine vorehrwürdige Person zu scharen, um der internationalen Autorität seiner Persönlichkeit bei den kommenden außenpolitischen Aktionen die moralische Stützpunkt hinzuzufügen, die der einzige Wille eines großen Volkes dem Oberhaupt der Nation zu sichern vermag. (Stürmischer Beifall.)

Nach vollzogener Präsidentenwahl bin ich dann nach Genf gegangen — nicht, um die Unruhigen zu beruhigen, die dann über meinen Entschluß gar nicht mehr so begeistert waren — sondern, um dort mich der Behandlung der außenpolitischen Probleme zu widmen, deren großzügiger und beschleunigter Lösung wir nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der ganzen Welt bedürfen. Das ist ja gerade das Anglied des Versailler Friedensvertrages und der anderen Friedensschlüsse gewesen, daß man geglaubt hat, daß einzelne Länder sich alles Glück verschaffen könnten, während den Unterlegenen nur das Anglied überlassen bleiben könnte, den Besiegten sozusagen nur die Tränen gestattet werden könnten, um ihr Anglied zu beweinen. Von einer solchen innerlich unwahren, naturwidrigen Friedenskonzeption geht alles Verhängnis aus. Sie hat sich in der Nachkriegszeit als vollkommen irrig erwiesen. Sie wird auch, wenn keine Aenderung eintritt, die Welt immer tiefer in das entsetzliche Elend hinabziehen, das unter dem Namen „Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit“ zur Geißel aller Kulturstaaten zu werden droht. Die größten Wirtschaftsjahresrückstände der Welt haben es von einer ihrer Konferenzen zur anderen wiederholt, daß zur Herstellung normaler Verhältnisse Vertrauen und wiederum Vertrauen notwendig ist. Und wie soll sich Vertrauen, die erste unabwiesbare Grundlage zum Wiederaufbau, zur Herbeiführung besserer Zustände entwickeln, wenn noch immer die aufreizende Ungleichheit zwischen den Siegern und Besiegten besteht?

Es hat sich vieles gegenüber Deutschland zum Besseren gewendet. Die Atmosphäre des Hasses, die uns Deutschen jahrelang nach dem Kriege entgegentrat, ist vielfach gewichen; mit selbst und meinen Mitarbeitern sind vielfache und erteilte Zeichen sympathischen Verständnisses zuteil geworden, über die wir im Interesse unseres Landes starke Befriedigung empfinden konnten. Aber in vielen, darüber dürfen wir uns nicht täuschen, besteht diese Ungleichheit fort: in der Sicherung der Heimat mit allem damit verbundenen unmaßbaren seelischen und tatsächlichen Besitz, und wir in einem Zustande minderen Rechts geblieben. Hiergegen bäumt sich ganz Deutschland mit Recht auf. Hierin sind sich alle einig und hierin liegt die Bedeutung der Abrüstung, die nun in der großen Abrüstungskonferenz einer Lösung entgegengeführt werden soll. Deutschland will, wie auf allen Gebieten, so auch auf dem der Abrüstungsfrage, keine Sonderrechte, keine Privilegien. Es will nichts als die Gleichheit, als die Befestigung des Zustandes, der es in die Kategorie minderen Rechtes versetzt und auf dem Stand der Wehrlosigkeit festhält.

Vor wenigen Tagen wurde unser Land erregt durch das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Danzigs. Das Gerücht war unbegründet; aber wie hätte es so tiefe Beunruhigung, so tiefe Sorgen vor einem Konflikt mit allen seinen unausdenkbaren Folgen herbeiführen und uns alle auf das tiefste erschüttern können, wenn eben nicht diese Ungleichheit bestanden hätte.

Was von der Abrüstungsfrage gilt, gilt in gleichem Maße von den Reparationszahlungen. Längst ist in allen denkbaren Köpfen die Ueberzeugung Gemeingut, daß Deutschland die un-

geheneren ihm auferlegten Zahlungen nicht leisten kann. Ja, mehr als das: daß diese Zahlungen entscheidend dazu beigetragen haben, den wirtschaftlichen Wirrwarr in der Welt herbeizuführen, ihn bis ins Unerträgliche zu vergrößern und bei ihrer Fortdauer jede Möglichkeit der Besserung auszuschalten. Deutschland hat für den von ihm verlorenen Krieg wie kaum ein Volk in der neueren Geschichte gelitten und Opfer bringen müssen. Einmal aber müssen diese Opfer ihr Ende haben! Einmal muß der Schluchtrich gezogen, einmal muß auch diese Rechnung anerkannt werden, wenn wirklich der Krieg als beendet erklärt werden soll! (Lebhafter Beifall.) Auch hierüber habe ich vor Ihren Kollegen in Genf klar und unmissverständlich gesprochen. Ich habe gesagt, es ist zwar kein Krieg mehr, aber es ist auch kein Friede. Es ist ein Zwischenzustand, der im Interesse der Welt endlich sein Ende finden muß.

In den Staatsmännerversprechungen in Genf ist auch hierüber gesprochen und das Gerücht für die Vaujaner Konferenz ausgeführt worden. Von ihrem Ergebnis wird es abhängen, welchem Geschick nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt entgegengehen wird, ob sie weiter im Elend und Sorge verfallen oder endlich wieder den festen Grund finden werden, von dem allein ein Wiederaufbau, eine Epoche fortschreitender Entwicklung möglich ist. Auf diese Konferenz sind die Blicke der Völkergemeinschaft aller Völker gerichtet. Die Krise geht mit Gigantenschritten ihren Weg, auf dem sich von Tag zu Tag die schwersten Opfer häufen. Und die Staatsmänner zögern — teils vor der Größe der Aufgabe, teils vor der irreführenden Meinung ihrer Völker, denen man nach so langen Jahren bequemer Illusionen die volle, wenn auch harte Wahrheit nicht sagen zu können vermeint. Wird dies Bekenntnis lauter, wenn man es ausspricht. Will man warten, bis nichts mehr zu sagen ist, als daß die Hilfe bereits zu spät kommt? Während die Staatsmänner zögern, wächst die Distanz zwischen dem Schritt der Not und dem schlüssigen Tempo der Diplomaten zu immer größeren, immer bedrohlicheren Ausmaßen. Wie können nicht mehr warten, weil die Völker nicht mehr warten wollen und nicht mehr warten werden. Was uns not tut, ist nicht eine Multiplikation der Konferenzen, sondern die beschleunigte und die ganze Tat. (Stürmischer Beifall.) Im Zeichen dieses Tatwillens muß Vaujanne stehen, sonst wird es nicht zum Neilenzeichen des Lebens, sondern zum Begeweiser des Zusammenbruchs werden.

Man hat mich oft als pessimisten bezeichnet. In einem bin ich absoluter Optimist, wenn sie wollen 100prozentiger Optimist. Ich bin Optimist im Glauben an die unabhängige Zukunft unseres Volkes und unseres Reiches. (Stürmischer Beifall.) Aber eine Einschränkung muß ich machen. Diese Zukunft wird Erfüllung finden, wenn ein vereinter und gestärkter Wille des gesamten Volkes sich der Erreichung dieses Zieles stark und opferbereit wehrt. Und die Erfüllung dieses Versprechens, das wir heute uns in dieser Stunde geben, wird uns leichter durch das Beispiel des Reichspräsidenten, der in seiner Schlichtheit, seiner Pflichttreue, seiner nie ermüdenden Vaterlandsliebe uns allen ein ansehnliches Vorbild gibt. Von einem solchen einmütigen Willen befeuert, wird Deutschland auch in schwerster Zeit ungebrochen und ungebeugt der besseren Zukunft entgegengehen, die wir erhoffen und für die wir alle unsere ganze Kraft einlegen wollen! (Langanhaltender, stürmischer Beifall und Handklatchen.)

Generaldirektor Maus, der Verleger der „Königschen Zeitung“, dankte dem Reichskanzler als persönlicher und politischer Freund für die er das ausgesprochen, aber zugleich feststellte, daß alle, für die er spreche, Hochachtung und Wertschätzung dem Kanzler entgegenbringen als einem deutschen Manne, der guten Willens ist. (Stürmischer Beifall.)

An der Matinee nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil, u. a. die preussische Staatsregierung und das diplomatische Corps.

### Neue Krisensteuer?

Berlin, 7. Mai. Das Reichskabinett hat seine Beratungen fortgesetzt, um die Rotverordnung über Siedlung und Arbeitsbeschaffung und über eine Prämienanleihe zu erledigen. Verschiedene Nachrichten über neue Steuerpläne haben in der Öffentlichkeit Unruhe hervorgerufen, so daß die Reichsregierung gestern erklärte, daß sie zur Deckung von Fehlbeträgen weder eine Zwangsanleihe noch eine Vermögensabgabe plane. Dadurch sind freilich die Gerüchte nicht abgetan, daß ein „Umbau“ der Krisensteuer beabsichtigt werde. Es wird behauptet, daß ihr Ertrag so erhöht werden solle, daß außer dem Fehlbetrag der Arbeitslosenversicherung auch noch der Fehlbetrag der Gemeinden ausgeglichen werde. In anderen Kreisen wird von einer sogenannten Krisenabgabe aller Beschäftigten gesprochen. In diesen ist nicht zu übersehen, was es mit alledem wirklich auf sich hat.



### Anleihegesetz zur Arbeitsbeschaffung verabschiedet

Berlin, 7. Mai. Das Reichskabinett hat das Anleihegesetz zur Arbeitsbeschaffung verabschiedet. Seine wesentlichste Bestimmung lautet, wie RWD 3. hört: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, für Siedlungen, Meliorationen, Beschäftigung Jugendlicher und sonstiger Arbeitsbeschaffung Geldmittel im Wege des Kredits zu beschaffen“.

#### Arbeitsbeschaffungsanleihe im Reichsrat genehmigt

Berlin, 8. Mai. Der Reichsrat hat am Samstag mittag das Anleihegesetz zur Arbeitsbeschaffung genehmigt. Gegen das Gesetz stimmte niemand; Württemberg, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz ließen das Protokoll noch offenhalten.

Der Reichsrat hat zwei Änderungen beschlossen. Er hat festgelegt, daß die Anleihe nicht im Wege des Kredits, sondern durch Ausgabe von Schuldverschreibungen beschafft werden soll, und zwar wird es sich, wie ergänzend mitgeteilt wurde, voraussichtlich um eine Prämienanleihe handeln. Ferner wurde beschlossen, die Vorlage nicht als selbständiges Gesetz, sondern als Ergänzung des Schuldenverordnungs-Gesetzes zu behandeln. Grundätzlich erklärte der Berichterstatter der Ausschüsse, Ministerialdirektor Dr. Bracht, daß die Ausschüsse mit der Reichsregierung der Meinung seien, daß es notwendig sei, diesen Weg zu gehen, und daß er auch einen gewissen Erfolg verspreche. Es sei aber erforderlich, diese Aktion eng mit dem gesamten großen Reformplan der Regierung zu verbinden, namentlich mit der Reform der Arbeitslosenfürsorge. Insbesondere habe Bezug darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig erseine, diese Aktion mit der Frage einer energischen Arbeitszeitverfängerung zu verknüpfen.

### Von den französischen Stichwahlen

358 französische Wahlergebnisse

Paris, 9. Mai. Gegen 2 Uhr früh wurde eine Statistik über 358 Ergebnisse des 2. Wahlganges veröffentlicht. Es fehlt also nur noch eins, und zwar das der Kolonie Guadeloupe. Mit den Ergebnissen des ersten Wahlganges ergibt sich nunmehr folgendes Bild: Rechtsstehende 5 Sitze, Verlust 2; Marin-Maginot-Parteien 130 Sitze, Verlust 14; Linksrepublikaner (Tardieu) 63 Sitze, Verlust 33; Rechtsradikale 61 Sitze, Verlust 22; Radikale (Herriot) 150 Sitze, Gewinn 44; Sozialrepublikaner 50 Sitze, Gewinn 12; Sozialisten 130 Sitze, Gewinn 19; Kommunisten 21 Sitze, Gewinn 9. Zusammen 610 Sitze.

### Neues vom Sage

Deutschlands Beleid zum Tode Doumers

Berlin, 8. Mai. Reichspräsident von Hindenburg hat an die Witwe des verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, Doumer, ein Beleidigungsgramm gerichtet. Ferner entließ der Reichspräsident seinen Staatssekretär zum hiesigen französischen Botschafter, um diesem persönlich den Ausdruck seines Beileids zu übermitteln.

Reichskanzler Dr. Brüning richtete an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu ein Beleidigungsgramm und batte dem Botschafter Francois-Poncet einen Besuch ab, um sein und der Reichsregierung Beileid persönlich auszusprechen. Ferner hat der preussische Ministerpräsident Dr. Braun Frau Doumer telegraphisch sein Beileid ausgesprochen. Das Reichspräsidentium, die Reichsregierung, das Auswärtige Amt, die Presseabteilung der Reichsregierung und der Reichstag haben anlässlich des Hinscheidens des französischen Präsidenten die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

### Das endgültige Ergebnis der Preußenwahlen

423 Abgeordnete — Die Sozialdemokraten erhalten einen Sitz mehr

Berlin, 7. Mai. Das endgültige Gesamtergebnis der Wahlen zum Preussischen Landtag liegt nunmehr vor. Danach beträgt die Gesamtzahl der Abgeordneten 423, und zwar sind gewählt worden 350 Abgeordnete direkt, 31 durch Verbindungen in den Wahlkreisverbänden und 42 auf die Landesliste. Eine Änderung in der Zahl der Abgeordneten tritt lediglich bei der SPD ein. Diese hat mit ihren 4675 173 Stimmen 94 Sitze erhalten.

#### Keine Verhandlungen zwischen KPDAP, und Zentrum

München, 8. Mai. Der Reichstagsabgeordnete Goering teilt dem „Völkischen Beobachter“ mit, daß die Gerüchte, zwischen der KPDAP und dem Zentrum würden Verhandlungen geführt, unrichtig seien.

#### „Graf Zeppelin“ zum Heimflug gestartet

Friedrichshafen, 7. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag früh 3 Uhr zur Heimfahrt in Pernambuco aufgebrochen.

#### Wieder ein ehemaliger SA-Mann erschossen

Kaiserslautern, 7. Mai. Am Himmelfahrtstage, abends 6 Uhr, wurde auf dem Lemberg bei Münster am Stein der ehemalige SA-Sturmführer des Sturmes 28/23, Paul Stenzhorn, von dem Anhänger der Zentrumsparterie, Karl Baab, durch zwei Pistolenschüsse getötet. Der Ermordete ist Vater von vier Kindern, Frontsoldat im Weltkrieg, und Abwehrkämpfer im Rhein- und Ruhrkampf. Stenzhorn befand sich mit einigen anderen Parteigenossen, gelegentlich eines Ausfluges, in der Hütte auf dem Lemberg. In einem Zimmer nebenan saß zusammen mit anderen Leuten der Zentrumsmann Baab. Plötzlich verließ dieser seinen Tisch, ging in das andere Zimmer, wo Paul Stenzhorn saß, und fragte einen mit Stenzhorn zusammensitzenden Parteigenossen, ob er mit ihm nach Hause ginge. Stenzhorn jagte darauf im scherzenden Ton zu Baab: „Mit dir geht kein Nazi nach Hause“. Darauf erwiderte Baab: „Wenn du willst, dann komme mit mir heraus“. Stenzhorn folgte darauf dem das Lokal verlassenden Baab. Vor der Hütte zog Baab plötzlich eine Pistole und feuerte zwei Schüsse auf Stenzhorn ab. Stenzhorn brach zusammen und starb nach kurzer Zeit.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. Mai 1932.

Regnerisch und kühl war der gestrige Montag, so daß manche Matentour ins Wasser fiel. Der hiesige Arbeitergesangsverein „Sängerkunst“ ließ sich aber nicht aufhalten und machte gleichwohl seinen geplanten Ausflug nach Heiligenbrunn, freilich ohne einen besonderen Genuß zu haben. Es war eben zu kalt da oben, vom Mailüfterl keine Spur.

Der Frauenverein bietet seinen Mitgliedern am Dienstagabend im „Grünen Baum“-Saal einen besonders vielversprechenden, inhaltsreichen Abend. Ein Lichtbildvortrag über Blumen- und Gemüsepflanze von Gartenarchitekt Aldinger aus Stuttgart wird den Abend ausfüllen und ihn zu einem ebenso anregenden als genussreichen machen. Die hiesigen Gärtner bereiten eine besondere Ueberraschung durch den Schmuck des Saales mit ihren Erzeugnissen vor, so daß auch der Rahmen zu dem Vortrag ein passender ist. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß auch Nichtmitglieder gegen Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes willkommen sind. (Siehe Inserat.)

Theatergemeinde Nagold. Zu der Aufführung am nächsten Mittwoch im „Löwenaal“ in Nagold wird uns geschrieben: „Der 18. Oktober“ läßt das Herz jedes alten Front-

soldaten höher schlagen. Das ist einmal wieder ein Stück auch für den einfachen Mann aus dem Volk, nicht bloß für den literarischen Feinschmecker. „Beifall in Ausmaßen, wie sie wohl seit langem nicht mehr erreicht wurden, um am Schluß zu einem wahren Sturm anzuwachsen“ schreibt der „R.S.-Kurier“. „Ein Jubel, wie wir ihn selten erlebt haben“ — der „Schwäbische Merkur“. Die Zeit der Freiheitskriege von 1813 lebt hier auf in einer Sprache, die dem Frontkämpfer aus dem Weltkrieg her geläufig ist und die ihm eingeht.

Zum Bezirksfesttag in Sulz am 5. Juni. Dem Vet. und Militärverein Sulz werden von verschiedenen Seiten Vorwürfe wegen der Abhaltung des Bezirksfesttages gemacht. Es wird gesagt, daß es schlecht passe, im vergangenen Jahr wegen des großen Hagelschadens die Allgemeinheit um Hilfe anzugehen und nun in diesem Jahr zu einem Fest einzuladen. Dazu möchte ich sagen, daß dieser Vorwurf wohl naheliegend, daß er aber hinfällig weil oberflächlich ist. Nämlich: der Bezirksfesttag ist kein Fest mit der Absicht oder dem Inhalt: Vergnügen. Seine Aufgabe ist Pflege kameradschaftlicher und vaterländischer Belange. Zu diesem Zweck soll er alljährlich einmal für kurze Stunden die Vereine zusammenführen. Dies geschieht an dem in der Vorstanderversammlung bestimmten Ort. In der Regel ist eine Ehrung des einladenden Vereins damit verknüpft, was auch diesmal der Fall ist. Ich denke, diese kurzen Ausführungen zeigen, daß ein Vorwurf nicht am Platze ist. Umgekehrt, wenn durch das „Fest“ einige Großen nach Sulz getragen werden, werden sie auch noch in diesem Jahr ihre nützliche Verwendung finden. Die Vereine bitte ich hiemit herzlich, aus Kameradschaftlichkeit vollständig und mit starken Reihen in Sulz zu erscheinen. W. G r a u, Bezirksobmann.

Nagold, 9. Mai. (Erschossen.) Am gestrigen Sonntag, nachts 11 Uhr, wurde in einer Wirtshaus in Untertalheim der etwa 25 Jahre alte Alfons Kleut von dem Bahnwärter Schindelmaier von dort in betrunkenem Zustand und ohne jeglichen Grund mit einem Revolver niedergeschossen. Der Tod trat sofort ein. Der Täter ist in Haft genommen.

Nagold, 7. Mai. (Mit was sich die Polizei beschäftigen mußte.) Am helllichten Mittag war es vor einigen Tagen, als im benachbarten Nödingen zwei Zigeunerinnen betteln gingen. Das Geschäft schien ihnen aber nicht einträglich genug zu sein und so versuchten sie ihre Vorführungskünste beim Federdieb. Sie lockten mit Brotkrumen Hühner in eine Scheuer, drehten deren Kopf um die eigene Achse und ließen die verstümmelten Eierlegerinnen in unter den Rücken verborgenen Hanfertaschen verschwinden. Dazu ließ man noch einen kleinen Sack Kartoffeln mitgeben. Im Nachbarhaus hatte man jedoch dies alles beobachtet und benachrichtigte die Nagolder Landjäger, die dann sehr bald den Zigeunertrupp einholten, von denen sich aber die beiden Diebinnen getrennt hatten. Bis zum Augenblick ist man ihrer noch nicht habhaft geworden. Es wird gut sein, wenn in kommenden Monaten, in denen der Bauer viel auf dem Feld ist und in denen die Zigeunerwagen bald Tag für Tag die Orte durchziehen, die Häuser gut verschlossen werden. Es möchte sonst, wie schon so oft, das braune Gefindel manch unliebsame Ueberraschung bescheren. — Vor einigen Tagen war es ebenfalls, als ein Nagolder Personerwagen die Marktstraße heraus und ein Haiterbacher Lastwagen aus Richtung Nelshausen kamen. Beide mußten sich schon von weitem sehen und trockdem übten sie gegenseitige Anziehungskraft aus und boxten in der Vorstadt, dem Kreuzungspunkt von sechs Straßen, zusammen. Die Fahrer erlitten glücklicherweise keinen Schaden, während die Fahrzeuge beschädigt wurden. — Unweit der Fronsdorfer Mühle fuhr des Nachts ein mit zwei Nagolder jungen Leuten besetztes Motorrad. Im Lichtegel haben die Fahrer plötzlich einen Menschen mitten auf der Straße Haltesignal geben. Das Bremsen jedoch gelang nicht mehr zeitig genug

Das kleine Haus am Michigansee ORIGINALBONNE von OTFRIED u. HANSTEIN Vertrieb: Romanverlag R. & S. Grellier, G. m. b. H. Rastatt

30. Fortsetzung

Die Adresse Mac Cleans hatte sie nicht ermitteln können, weil es in Chicago im Adreßbuch eine ganze Svalte dieses Namens gab und sie keine Ahnung hatte, welcher der Richtige war. Auch hatte sie sich nicht getraut, den Koffer fortzuschicken. Man nahm im Hotel wahrscheinlich an, daß er ihr gehörte, und hätte dann geglaubt, sie wolle ausrücken.

Sollte sie zum deutschen Konsul gehen? Als Bittstellerin? Keineswegs!

Unter keinen Umständen durfte sie die wenigen Dollars, die sie noch besaß, hier in dem teuren Hotel ausgeben. Das Richtige war, sie fuhr selbst nach Joseph City und suchte dort Arbeit zu bekommen. Ada bezahlte im Hotel die fünf Dollar und bat, Mister Mac Cleans Koffer vorläufig aufzubewahren. Als sie dann aber, ihr kleines Gepäck in der Hand, auf der Straße stand, verwarf sie den Gedanken der Fahrt nach Joseph City wieder. Was sollte sie dort? Will war ja nicht da und das Pfarramt wußte von nichts!

Es gab nur ein Einzige! Doch zum Bahnhof gehen, irgend einen Beamten nach der billigen Venision fragen und dann den Versuch machen, in Chicago zunächst einen Verdienst zu suchen. Nun ärgerte sie sich, daß sie das Hotel überreizt verlassen hatte und schämte sich, wieder umzukehren.

Bieweil mehr hätte Georg Thomas die schöne Reise auf dem stattlichen Lloydampfer „York“ genossen, wenn nicht anbauend das Schicksal seiner Schwester Ada vor seinen Augen gestanden hätte!

Der Dampfer machte schnellere Fahrt als die Privatjacht, aber dafür legte er zunächst in den spanischen Häfen Vigo und La Coruna an und hatte dann längeren Aufenthalt in der berühmten Tabakstadt Habanna auf der Insel Kuba.

Während das Schiff auf See war, pflegte Georg leichter Sinnes zu sein. Er machte sich klar, daß ja voraussichtlich die Schwester in der Obhut des deutschen Konsuls ihn erwartete. Wenn aber der Dampfer sich einem Hafen näherte, wurde er nervös und erwartete voller Ungeduld die an Bord kommende Post — immer in der Hoffnung, Nachricht zu erhalten, obgleich er sich sagte, daß ein Brief ihn ja frühestens in Kuba erreichen konnte und Ada wahrscheinlich das Geld für eine Hundepesche nicht ausgehen wollte.

Als aber auch in Kuba keinerlei Nachricht lagerte, in diesem Hafen, der nur zwei Tage von Neuorleans entfernt liegt, wurde er besorgt. Unter allen Umständen hätte ihn hier ein Brief von Ada erreichen müssen.

Er telegraphierte an den deutschen Konsul in Neuorleans und bezahlte gleich die Rückantwort.

Wie schade das war! Nun machte er seine erste große Reise und hatte nicht einmal Lust, sich die interessante Stadt Habanna anzusehen. Er eilte sehr früh wieder an Bord, ungeduldig die Antwort abwartend, die im letzten Augenblick vor der Abfahrt eintraf. Sie lautete:

„Fräulein Ada Thomas ist nie auf dem deutschen Konsulat gewesen.“

Den Rest der Ueberfahrt verbrachte Georg in immer steigender Unruhe.

Was war geschehen? Wo war Ada? Hatte sie seinen Brief nicht erhalten? War sie wieder gefangen? Aber das hätte jedenfalls der Konsul gewußt und ihm mitgeteilt. Vielleicht auch nicht, er konnte ja aus seiner Depesche nicht ersehen, ob Georg wirklich der Bruder war.

Endlich glitt die „York“ zwischen die hohen Staudämme, die die ewig wieder verschlammende Mündung des Mississippi einigermaßen rein halten, und fuhr stromaufwärts.

Das flache, trostlose Ufer mit den mächtigen Dämmen an beiden Seiten, das lehmige trübe Wasser des sterbenden, träge dem Meere zuschiebenden Riesenstromes stimmte den Ankommenden nicht heiterer. Sobald er ungeduldig die Formalitäten der Passkontrolle und des Zollbesuches hinter sich hatte, eilte er an das Ufer, nahm ein Auto und ließ sich augenblicklich in das Hotel Grunewald fahren.

„Mein Name ist Georg Thomas. Wohnt meine Schwester, Miß Ada Thomas, noch bei Ihnen?“

Der Manager schüttelte den Kopf.

„Ist mir durchaus nicht bekannt, wohnt nicht hier.“

„Aber sie muß vor ungefähr drei Wochen bei Ihnen abgestiegen sein.“

„Will einmal nachblättern, wenn es Sie interessiert.“

„Bitte.“

„Richtig! Miß Ada Thomas, zugereist 31. Juli, abgereist 1. August.“

„Haben Sie nicht bemerkt, wohin die Dame gereist ist?“

„Danach fragen wir unsere Gäste nicht.“

Der Mann schien es eilig zu haben; aber Georg hielt ihn zurück.

„Entschuldigen Sie noch eine Frage. Wissen Sie nicht, ob Fräulein Thomas ein Telegramm und eine telegraphische Postanweisung vor ihrer Abreise erhielt?“

Der Manager lachte.

„Das kann ich wirklich nicht mehr wissen. Sehen Sie doch einmal drüber im Postschrank nach. Wenn etwas ankommen ist und sie es nicht mehr erhalten haben sollte, liegt es wahrscheinlich noch dort.“

Georg trat an den Schrank, in dessen kleinen Fächern alphabetisch geordnet, die Briefe für die Hotelgäste lagen, nahm den Buchstaben T heraus und fand zu seinem Schrecken die Depesche, die er damals an Ada geschickt hatte und einen Vermerk des Postamtes, daß telegraphisches Geld für sie eingegangen sei.

(Fortsetzung folgt.)

und der Unvorsichtige, ein Esslinger Bürger, wurde angefahren. Er erlitt dabei einen Oberschenkelbruch. KÖ.

Kagold, 9. Mai. (Aus dem Gemeinderat.) Auf der Tagesordnung der letzten Gemeinderatsitzung stand die Beratung des Ortsfürsorgegesetzes für 1932 auf der Tagesordnung. An ihr nahm auch Stefan Otto teil. Der Vorsitzende gab eine allgemeine Uebersicht über die Lage der Stadt, die durch den Ausfall an Holzgeld und Steuereinnahmen und durch den schleppenden Eingang der städtischen Einnahmen überhaupt nicht leicht ist. Seit längerer Zeit werden die Ausgaben für das allernotwendigste beschränkt und auch im neuen Haushaltsanschlag seien die Ausgaben nur auf die Pflichtleistungen und den notwendigen Unterhaltungsaufwand abgestellt. Speziell bei der Fürsorge wachsen aber die Ausgaben immer weiter. Im letzten Fürsorgeetat sei ein Zuschußbedarf von 20 350 Mark erforderlich gewesen, was aber im neuen Rechnungsjahr nicht mehr ausreiche. Die Fürsorgeaufwendungen seien im letzten Rechnungsjahr entlastet worden durch die große Kostensparnis bei der Kläranlage und Kanalisation und durch die Winterhilfe. Mit welchem Unterhaltungsaufwand im Rechnungsjahr 1932/33 gerechnet werden muß, ist heute nicht zu sagen. Daß er aber wesentlich höher wird, als in der Vergangenheit, in der immer wieder größere Kostensparnis- und andere Arbeiten bereitgestellt werden konnten, steht fest, andererseits sind der Verwaltung leider aus dem Fürsorgegebiet infolge des Mangels an Mitteln enge Grenzen gezogen. Der vorliegende Voranschlag für 1932 sieht an Einnahmen 21 989 Mark vor und an Ausgaben 55 089 Mark, so daß die Stadtkasse einen Zuschuß von 33 100 Mark aufzubringen hat; im Vorjahr 20 351 Mark und im Jahr 1931 20 000 Mark. Der Anteil der Stadt für die geborenen Fürsorge des Bezirkswohlfahrtsamts für Sozialrentner, Kleinrentner, Kinderjünger und für Kriegsbekindete und Kriegshinterbliebene ist mit 6000 Mark wiederum vorgegeben. Die Zahl der in der Stadt vorhandenen Arbeitslosen beträgt derzeit etwa 130. Belastet wurde die Ueberhandnahme des Häuserbestandes. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob diesem Bettel nicht durch Ausgabe von Gutscheinen, wie dies in anderen Städten der Fall ist, entgegengewirkt werden soll. Hierüber wurde länger debattiert und die Frage noch einmal zurückgestellt. Die Ortsfürsorgebehörde genehmigte den vorliegenden Etat. In der folgenden Gemeinderatsitzung wurde mitgeteilt, daß Dr. Ulmer bis 21. Mai im Erholungsurlaub ist, daß für die Kostensparnis eine weitere Abschlagszahlung angewiesen wurde und daß die Arbeitslosentagewerte mit Rücksicht auf die Wohlfahrtserwerbslosen um 1500 erhöht wurden; ferner daß das Bauamt für das öffentliche Wasserwerkprojekts das Pumpwerk im Schwandorfer Tal einer Nachschau unterstellt hat. Die erhobenen Aufstände sind vom Stadtbauamt zu erledigen und auch dem Pumpenwärter und dem Schlossermeister zur Kenntnis zu bringen. — Gegen die Verdrängung des südlichen Seminarturnhalls durch Eisenbetonpore auf dem städt. Grund und Boden des Stadtklars ist nichts einzuwenden. Die Prüfung der Strompreise für die Stadt Kagold durch den Preiskommissionar beim. das Elektrizitätswirtschaftsamt im Innenministerium hat ergeben, daß die Kraft- und Strompreise des diesjährigen Wertes den vertraglichen Abmachungen entsprechen, insbesondere komme bei den kleinen Krafttönnern in Betracht, daß durch den Wegfall der Zählermiete, die bei vielen Werken noch bestche, gerade für die Kleinabnehmer ein günstiger Tarif sich ergebe. Der Preis für den Verbrauch der Stadt für die Straßen- und Gebäudebeleuchtung wurde von 15 auf 10 Pfa. gesenkt, soweit dieser Verbrauch 10 000 Kw. im Jahr übersteigt. Das gibt bei der Stadt eine weitere Ersparnis von etwa 350 Mark. — Die Voraussetzungen für den Bau des Schwimmbads können im allgemeinen als erfüllt angenommen werden, nachdem mit der Firma Kentschler bezüglich der Wasserentnahme eine befriedigende Vereinbarung getroffen und auch mit dem Seminar wegen der flachen Ufer unentgeltliche Benützung des Bades eine Einigung auf einer für beide Teile befriedigenden Grundlage erzielt wurde. Das Seminar ist übrigens in der Hauptbadzeit von Ende Juli bis anfangs September in Ferien und in der übrigen Zeit kann ein flachenweises Baden (nicht über 30 Schüler) vormittags und Montags bis Freitagsnachmittags von 4-7 Uhr stattfinden. Nach vierzehntägiger Dauer konnte die Sitzung um 9.30 Uhr geschlossen werden.

Freudenstadt, 7. Mai. Der Körperschaftsbeamtenverein, der gestern im hiesigen Rathaus saß, befaßte sich hauptsächlich um zwei Fragen, nämlich um die Arbeitslosen- und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und um das neue Milchgesetz, um die Möglichkeit der Beteiligung der Gemeinden an den Ausgaben der Amtsförperschaft für die Krisenunterstützung und um die im Milchgesetz vorgesehene Möglichkeit des Zusammenschlusses der Milchzeugerbetriebe im Oberamt Freudenstadt. Die Beratungen über den ersten Punkt wurden eingeleitet durch ein kurzes Referat von Regierungsrat Dr. Stahlecker, dem Vorsitzenden des Arbeitsamts Kagold, über die Voraussetzungen für die Gewährung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung und über die drei Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung, als das sind Kostensparnisarbeiten, Pflichtarbeit und freiwilliger Arbeitsdienst. Auch gestern betonte Regierungsrat Dr. Stahlecker wieder eindringlich die Wichtigkeit des freiwilligen Arbeitsdienstes, die vor allem auch darin besteht, die älteren Arbeiter, die immer schwerer in den Produktionsprozess zurückkommen, von der Konkurrenz der billigeren jugendlichen Arbeitslosen zu entlasten. Im übrigen befaßte sich die Versammlung mit dem neuen Entwurf des Württ. Wirtschaftsministeriums, das den Amtsförperschaften die Möglichkeit gibt, 30 Prozent des Einkommens, das sie zu den Kosten der Krisenunterstützung beizusteuern haben, auf die Gemeinden abzuwälzen. Der Gedanke fand bei der Versammlung keine Gegenliebe. Nur die leitenden Beamten der Amtsförperschaft, Landrat Knapp, Regierungsrat Zeller und vor allem Oberamtspfleger Holzappel, dessen Etat ja an sich jeder eine Entlastung wünschen möchte, setzten sich dafür ein. Die Ortsvorsteher sprachen sich einmütig dafür aus, daß die Abwälzung nicht stattfinden sollte. Bei der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß die Gemeinden und sogar die Ortsvorsteher selber für die wahrheitsgemäße Beantwortung der Fragebogen verantwortlich bzw. schadenerschuldlich sind, die bei einem Antrag auf Gewährung der Krisenunterstützung zur Prüfung der Bedürftigkeit des Bewerbers auszufüllen sind. Ferner gab Oberamtspfleger Holzappel bekannt, wie in den letzten Jahren die Aufwendungen der Amtsförperschaft für die Krisenunterstützung gestiegen sind. Hatte sie dafür im Jahr 1929 ganze 588 Mark aufzubringen, so hat im Jahr 1930 ihr Anteil 12 500 Mark betragen und im Jahr 1931 45 000 Mark, anstatt 25 000 Mark, die im Haushalt eingelegt waren! Für das Jahr 1932 sind 50 000 Mark vorgesehen worden; Regierungsrat Stahlecker machte aber darauf aufmerksam, daß man mit einer mindestens 20prozentigen Steigerung dieser Ausgaben gegenüber dem letzten Jahr rechnen müsse; die 50 000 Mark werden also nicht einmal ausreichen. Da, wie gesagt, die Amtsförperschaft nur ein Fünftel der gesamten Ausgaben für die Krisenunterstützung aufzubringen hat, sind also 1931 in unserem Bezirk insgesamt 225 000 Mark an die Krisenunterstützten geflossen. In diesem Zusammenhang gab Landrat Knapp auch die vom Bezirksfürsorgeamt neu festgelegten Richtsätze für die geborene Fürsorge bekannt, die ab 1. April gelten. Sie betragen für Alleinlebende in Freudenstadt und Baiersbrunn 39 Mark und in den übrigen Gemeinden des Bezirks 34 Mark, für Ehepaare ohne im Haushalt

lebende unterstützungsbedürftige Kinder usw. 60 bzw. 51 Mark; der Zuschlag für jedes Kind wurde auf 13 bzw. 11 Mark gesenkt. Nun müssen auch noch die Richtsätze für die Armenfürsorge ermäßigt werden, die seitdem für Alleinlebende in Freudenstadt und Baiersbrunn 30 Mark und in den übrigen Gemeinden 24 Mark betragen haben, für Ehepaare ohne Kinder 46 bzw. 40 Mark; der Kinderzuschlag machte 9.50 bzw. 8 Mark aus. Die Versammlung sprach sich dafür aus, daß diese Sätze um fünfzehn Prozent gesenkt werden sollen. — Ueber das Milchgesetz referierten Regierungsrat Zeller und Veterinär Dr. Honeter. Der Hauptteil der Aussprache galt der Bestimmung, die die Möglichkeit zum Zusammenschluß eines Milchverwertung- und Abgabebietes gibt. Die Versammlung konnte sich für den Gedanken eines solchen Zusammenschlusses nicht erwärmen; nur die Bürgermeister von Rodt und Wittendorf setzten sich dafür ein.

Rottenburg, 6. Mai. (Ernennung zum Domkapitular.) Der Bischof von Rottenburg hat den Stadtdiakon von Stuttgart und Stadtpfarrer von St. Maria, Monsignore Max Rau, als Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Dr. Laun zum Domkapitular in Rottenburg ernannt. Domkapitular Rau, geboren am 1. Mai 1876 in Horb, steht im 56. Lebensjahr. Er wurde 1899 zum Priester geweiht.

Weilberstadt, 6. Mai. (Schwerer Unfall.) Gestern nachmittag verunglückte zwischen hier und Ralsheim Karl Reich von Rötlingen mit seinem Lieferwagen, indem er in einer Biegung, wohl infolge zu schneller Fahrens, auf eine Pappel aufsprang. Durch den Anprall wurde der 35 Zentimeter starke Baum enturzelt, brach in vier Meter Höhe ab und stürzte auf den Kühler des Wagens. Reich kam noch verhältnismäßig glimpflich davon. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels; außerdem wurden die Sehnen der linken Hand durchgeschnitten. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Mühlhausen, 5. Mai. (Ehrenbürger.) Piarer Pater Egen, der seit 1897 hier wirkt, ist durch Beschluß des Gemeinderats zum Ehrenbürger der Gemeinde Mühlhausen ernannt worden.

Rötenberg, 4. Mai. (Brandfall.) Gestern mittag brach im freigelegenen Haus des Alfons Straub Feuer aus. Das Gebäude stand bald darauf in hellen Flammen und brannte, vom Winde angefaßt, so rasch nieder bis auf den Grund, daß eine Rettung des städtischen Hauses ausgeschlossen war.

Schramberg, 7. Mai. (Erfolgreiche Lebensarbeit.) Albert Moser jun., Möbelfabrikant in Schramberg, feierte am 8. Mai in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Frische den 60. Geburtstag. In Schramberg geboren, gründete Herr Moser vor 35 Jahren die nunmehr weithin bekannten Möbelwerke Moser, die heute in drei Fabriken in Schramberg (Württemberg), Durmersheim (Baden) und Minden (Westfalen) etwa 800 Arbeiter und Angestellte beschäftigen. Alle drei Werke waren bisher und sind auch in der heutigen schweren Zeit voll beschäftigt, was für die Stadt Schramberg von Bedeutung ist. Herr Moser leitet mit seinen drei Söhnen die Möbelwerke.

Rietheim, O.A. Tuttlingen, 6. Mai. (Schwerer Unfall.) Am Mittwochabend um 8 Uhr ereignete sich hier ein sehr bedauerlicher Unfall. Der bei Straßenbauarbeiten beschäftigte 64jährige Joh. Gg. Hilzinger wollte nach Feierabend seinen Schubarren zum Aufbewahrungsort schalten. Bei dem dabei entstehenden Geräusch überhörte er, daß von hinten ein Motorrad nahte. Erst im letzten Moment darauf aufmerksam werdend, erschraf er durch einen Jurf so sehr, daß er anstatt ruhig weiter zu laufen oder stehen zu bleiben, direkt in das Motorrad hineinlief. Während der Motorradfahrer, der natürlich stürzte, ohne nennenswerte Schürfungen davonkam, mußte Hilzinger schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Tübingen, 6. Mai. (Bund für freiwilligen Arbeitsdienst.) Dieser Tage wurde hier die Gründung des Tübinger Bundes für freiwilligen Arbeitsdienst an der Universität Tübingen vollzogen. Damit hat der organisatorische Aufbau des freiwilligen Arbeitsdienstes in Arbeitslagern von Arbeitslosen, arbeitslosen Jungakademikern und Studenten einerseits und andererseits in zusätzlichen Einzelarbeitsstellen (Akademische Selbsthilfe) für den Bereich der Tübinger Universität und der Berufe, die von ihr ausgehen, seinen Abschluß gefunden.

Reutlingen, 6. Mai. (Württ. Fleischertagung.) Vom 29. bis 31. Mai werden Reutlingens Bauern den Verbandstag des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband beherbergen. Man rechnet mit einem Besuch von 1800-2000 Gästen.

Stuttgart, 9. Mai. (Streik.) Wie die Flächner- und Installateur-Innung Groß-Stuttgart bekanntgibt, der Deutsche Metallarbeiterverband einen Streik eingeleitet, den er schon vor den Lohnverhandlungen vor dem Schlichter vorbereitet hatte, und der ab 4. Mai 1932 bereits in Kraft getreten ist, trotz der gegenwärtigen traurigen Wirtschaftslage.

Kedargartach, 6. Mai. (Zusammenbruch der Wohlfahrtsfürsorge.) Man schreibt uns: Die Gemeinde Kedargartach muß die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen einstellen, weil ihr für die außerordentlichen Aufwendungen keine Mittel bzw. Kredite mehr zur Verfügung stehen, obwohl der ordentliche Haushalt der Gemeindeverwaltung infolge der äußersten Sparlichkeit und Ausschöpfung aller Einnahmequellen sowie mit Hilfe von Staatsbeiträgen bisher durchaus in Ordnung gehalten werden konnte. Die Gemeinde Kedargartach hat den Schaden durch den Durchbruch der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen und mehr als das Doppelte des Durchschnitts der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen. Die Aufwendungen für Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge betragen im Jahr 1930 44 000 RM — und im Jahr 1931 zirka 141 000 RM. — Gedeckt wurden die Aufwendungen für das Jahr 1930 durch Schuldaufnahme, für das Jahr 1931 sind noch ungedeckt 121 000 RM. Für das Jahr 1932 sind weitere 180 000 RM erforderlich, für die Etatsmittel fehlen. Diese außerordentlichen Aufwendungen kann die kleine Gemeinde Kedargartach bei schon jetzt 30 Prozent Gemeindeumlage unmöglich aus eigener Kraft aufbringen.

Kornwestheim, 8. Mai. (Dr. Steimle bewirbt sich wieder.) Dr. Steimle hat seine abermalige Bewerbung um die hiesige Stadtortsstelle eingereicht, nachdem in den letzten Tagen eine Unterschriftensammlung mit mehreren hundert Unterschriften die seine Kandidatur wünschen, durchgeführt wurde. Die Wahl ist auf 12. Juni festgesetzt.

Neuenstadt O.A. Redarjalm, 8. Mai. (Tödlicher Unfall.) Ein halbjähriges Kind einer hiesigen Familie wurde von einem älteren Mädchen durch einen unglücklichen Zufall zu Boden fallen gelassen. Das Kind trug schwere Verletzungen davon, denen es im Krankenhaus Redarjalm erlag.

Mergentheim, 7. Mai. (Zwangsvorsteigerung des Bades Mergentheim.) Bei der Zwangsvorsteigerung des Bades ist die neugegründete Kurverwaltung Bad Mergentheim AG. Meißbietende geblieben. Dadurch ist die unveränderte Fortführung des Kurbetriebs gewährleistet. Das Bad hatte in den letzten Wochen einen ständig wachsenden Besuch zu verzeichnen.

Aus Baden

Gernsbach, 6. Mai. (Schwerer Unfall.) Dienstagabend verlor auf der alten Obertrotter Straße der mit dem Einzug von Versicherungsbeiträgen beschäftigt gewesene 71 Jahre alte P. Regger aus Hörden einen Teil der Gelder. Beim Suchen kam er aus dem Gleichgewicht und stürzte rücklings mit dem Kopf an einen Felsen. Arbeiter fanden ihn einige Zeit darauf bewußtlos auf und veranlaßten seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus. Am Mittwochnachmittag ist er an den Folgen eines Schädelbruchs, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Durbach bei Offenburg, 6. Mai. (Vom Motorrad erfasst.) Die Teilnehmerinnen eines Kochkurses gingen mit ihrer Lehrerin, eine Kette bildend, auf der Straße nach Offenburg. Auf das Signal eines Motorradfahrers stoben sie auseinander. Die Lehrerin, welche ebenfalls eine Straßenseite gewinnen wollte, wurde von dem Motorrad erfasst und schwer zu Boden geschleudert, wo sie in bewußtlosem Zustande liegen blieb.

Flotzheim, 6. Mai. (Ein Schredschuß auf Beamte des Gaswerks.) Wegen Beamtenentzweiung verurteilte der Schnellrichter den 64jährigen Fabrikanten Georg B. unter Jubilation mildernden Umständen zu zwei Monaten Gefängnis. B. schuldete der hiesigen Stadtkasse noch vom Oktober vorigen Jahres Gas- und Stromgelder. Es wurde ihm immer wieder Stundung gewährt, bis jetzt zwei Beamte der Stadt die Anweisung erhielten, das Geld zu holen oder die Gas- und Stromröhren zu sperren. B. konnte wieder nicht zahlen, so daß die Beamten erst die Gasuhr abstellten. Als sie auch den Stromzähler abstellen wollten, gab der Fabrikant mit einem Fließgewehr einen Schuß auf sie ab. Die Beamten veranlaßten daraufhin seine Festnahme.

Karlsruhe, 8. Mai. (Offener Brief.) Der Landesführer der badischen Nationalsozialisten, Robert Wagner, hat einen offenen Brief an den badischen Staatspräsidenten gerichtet, in dem er sich gegen den Vorwurf der Illegalität der NSDAP. verwehrt.

Mannheim, 8. Mai. (10,3 Millionen RM Defizit.) Der Voranschlagsentwurf der Stadt Mannheim für 1932 schließt nach Durchführung aller überhaupt noch möglichen Sparmaßnahmen mit einem Fehlbetrag von 10 304 500 RM. ab.

Turnen, Spiel und Sport

Vorrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft

- In München: Bayern München — Minerva Berlin 4:2
In Fürth: FC. Nürnberg — Borussia Fulda 5:2
In Königsberg: Hindenburg Allenstein — Eintr. Frankfurt O.A.
In Berlin: Tennis Borussia Berlin — Victoria Stolp 3:0
In Breslau: SC. W. Breslau — Holstein Kiel 1:4
In Chemnitz: Polizei Chemnitz — Beuthen 5:1
In Dortmund: FC. 04 Schalke — SuFC. Plauen 5:4 n. Verl.
In Altona: Hamburger SV. — VfL. Bentath 3:1

Süddeutsche Kaffeespiele zur Bezirksliga

- Gruppe Württemberg:
Stuttgarter SC. — FC. Tübingen 4:0
Sp. Fr. Heilbronn — FC. Kiefers 1:1
Bezirks-Fußballspiele
VfR. Aalen — SV. Juffenhäuser 2:4
Sp. Tgg. Tübingen — VfR. Heilbronn 1:2 n. Verl.
FC. Billingen — SC. Schwenningen 5:3

Aus dem Gerichtssaal

Wildes Urteil im Sulzbacher Darlehenskasernenprozess

Stuttgart, 8. Mai. Entgegen den hohen Strafanträgen im Sulzbacher Darlehenskasernenprozess fiel das Urteil am Samstag überraschend milde aus. Der Angeklagte Kronmüller wurde nur zu zehn Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 500 RM. und der Angeklagte Braun zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten sowie einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt. Das Gericht rügte wohl, daß der Angeklagte Kronmüller seine Stellung als Vertrauensmann der Darlehenskasse mißbraucht hat, hielt ihm andererseits aber sehr gute, daß er sich zu sehr als Unternehmer gefühlt habe und daß er selbst sein ganzes Vermögen verloren hat. Bei den Angeklagten Schmid und Kominsky kam das Gericht zu einem Freispruch, da es überzeugt war, daß diese beiden Angeklagten nur in bestem Glauben gehandelt haben.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 7. Mai, Ebeläpfel 25-35, Tafeläpfel 14-25, Kartoffeln 4-5, Kooftsalat 10-18, Weißkraut 7-9, Rotkraut 7-9, rote Rüben 6-8, weiße Rüben 9-10, Karotten 20-25, Zwiebel 11-12, Gurken 30-50, Rettiche 10-20, Monatsrettiche 6-8, Sellerie 10-24, Schmarswurzel 25-30, Spinat 6-8, Rhabarber 8-10, Kopfsalat 10-20 Pfennig.

Konkurse

- Otto Lude, Kaufmann in Geislingen, Alleinhaber der Firma P. Krashmohl, Horn- und Cellulosewarenfabrik in Geislingen-Altenstadt.
Heinrich Rahn, alt, Kaufmann und Inhaber eines Manufaktur- und Aussteuergeschäfts in Leutkirch.
Erwin Diez, Kaufmann, Alleinhaber der Fa. E. Diez u. Co., Tabakwarengeschäft in Stuttgart, Kreuzerstraße 3.



### Rundfunk

Dienstag, 10. Mai: 6 Uhr Gymnastik, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 14 Uhr Konzert, 14.30 Uhr Englischer Sprachunterricht, 16 Uhr Blumenstunde, 16.30 Uhr Frauenstunde: „Die Frau und der Anzeigenteil der Zeitung“, 17 Uhr Konzert, 18.15 Uhr Zeit, Landwirtschaft, 18.25 Uhr: Der Schlüsselbund des Zeichen der bausakralischen Gewalt, 18.50 Uhr Das „Horoskop“ unserer Zeit, 19.15 Uhr Zeit, Wetter, 19.30 Uhr Beizer am Schiller-Denkmal, 19.45 Uhr Aktueller Dienst, 20 Uhr Konzert, 20.45 Uhr Schwäbischer Frühling, 21.30 Uhr Kompositionsstunde, 22.20 Uhr Nachrichten, Zeit, Wetter, 22.45 Uhr Nachtmusik.

### Letzte Nachrichten

Zwei Personen von der Straßenbahn tödlich überfahren  
 Breslau, 8. Mai. Auf der Wilhelmshafenstraße wurden heute vormittag der Hausbesitzer Friedel aus der Getrudestraße und sein 60jähriger blinder Bruder, als sie das Straßenbahngleis überschreiten wollten, von einem Straßenbahnzug erfasst und ein Stück mitgeschleift. Einer

von ihnen war sofort tot, während der andere kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

### Tardieu Antwort auf das Beileidstelegramm des Reichsfanzlers

Berlin, 8. Mai. Ministerpräsident Tardieu hat an Reichsfanzler Dr. Brüning auf das Beileid der Reichsregierung folgendes Antworttelegramm geschickt:

„Euer Erzellenz danke ich bewegt für das Telegramm, das Sie mir anlässlich des so schmerzlichen Todes des Präsidenten der Republik zu senden die Güte hatten. Das französische Volk und die französische Regierung sind tief gerührt von der Teilnahme, die Deutschland ihrer tiefen Trauer entgegenbringt.“

### Einsturzungslud in Lyon. — 35 Verhüttete

Lyon, 8. Mai. Zwei Wohnhäuser stürzten heute hier plötzlich zusammen und begruben 45 Personen unter sich. Von den 45 Bewohnern der beiden Häuser sollen 27 ums Leben gekommen sein. Infolge des Bruches der Gasrohre brach überdies Feuer aus.

### Der Taifun in Süd-Annam

Hanoi, 8. Mai. Der Taifun, der die Gegend von Süd-Annam heimjuchte, hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten 500 Todesopfer gefordert, unter ihnen befinden sich zwei Europäer.

### Meuterei in der peruanischen Flotte

Newport, 8. Mai. Wie aus Lima gemeldet wird, ist auf zwei peruanischen Kriegsschiffen auf der Höhe von Callao eine kommunistische Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer haben bereits mit der Beschädigung anderer Schiffe und der Küste begonnen. Die gesamte Garnison von Lima wurde nach Callao beordert, um ein Landen der Meuterer zu verhindern.

### Der Bischof von Valdivia bei einer Feuersbrunst ums Leben gekommen

Santiago de Chile, 8. Mai. Eine ungeheure Feuersbrunst hat den Bischofsitz von Valdivia zerstört. Der Bischof selbst und mehrere andere Personen sind dabei ums Leben gekommen.

### Wetter für Montag und Dienstag

Die Wetterlage wird immer noch von Tiefdruck beeinflusst. Für Montag und Dienstag ist zwar etwas milder, aber immer noch zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kayl, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

## Todes-Anzeige.



Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Am 7. Mai abends 11 Uhr verschied nach sechswöchentlichem qualvollen Leiden unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

## Frau Christiane Schaible

geb. Mast  
 im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer:

- Christian Schaible mit Gattin, Mannheim
- Christine Ralsch geb. Schaible mit Gatte, Waldrennach
- Hermann Schaible mit Gattin, Wörnersberg
- Georg Schaible mit Gattin, Karlsruhe
- Friedrich Schaible mit Gattin, Altensteig  
 nebst Enkel und Urenkel.

Die Beerdigung findet morgen Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

## Danksagung.



Allen denen, die meinem lieben Gatten, unserem guten Vater

## Jakob Haizmann

während seiner langen Krankheit so viel Gutes erwiesen, für die wohlthuende Teilnahme anlässlich seines Hinscheidens, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

## Trauer-Karten Trauer-Briefe

liefert rasch und billig die

### W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

### Frühjahrsreinigung des Körpers im Mai!

Das ist kein Aberglaube, sondern Weisheit der Erfahrung, Weisheit der Heilkunst. Eine Maßkur mit Sani Drops dankt Ihnen Ihr Körper durch erhöhtes Wohlbefinden, größere Frische, stärkere Spannkraft. „Ich habe die Sani Drops im Vorjahr monatelang eingenommen, sie sind mir vorzüglich bekommen und ich schreibe es deren Wirkung zu, daß die Müdigkeitsgefühle, die mich sonst stets im Frühjahr zu überfallen pflegen, sich nicht eingestellt haben. Fr. v. B.“ Kurpdg. RM. 2,75; Notpdg. 1,50.

Zu haben in den Apotheken zu Altensteig, Haitterbach, Pfalzgrafenweiler.

### Am 10. und 18. Mai Autofahrt nach Stuttgart

Abfahrt 8 Uhr. Fahrpreis RM. 4,50. Anmeldung bei Kappler zum „Grünen Baum“, Tel. 20 Rückfahrt 19.30 Uhr beim Rathaus.

### Omnibusverkehr Gebr. Klumpp, Vatersbronn

## Suche ein ehrliches Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt, im Alter von 14 bis 16 Jahren. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bts.

## Befenseld. Junger Mann

als 2. Knecht für Landwirtschaft und kleines

## jung. Mädchen

für Küche und Garten sofort gesucht, Vorstellung unverbindlich.

Kur-Hotel Oberwiesenhof.

### Hausfrauenverein Altensteig.

Dienstag abend Zusammenkunft im „Grünen Baum“ Vortrag mit Lichtbildern über Blumen- und Gemüsepflanze

wozu auch Nichtmitglieder gegen 20 A Eintritt willkommen sind.

### Allgem. Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Nagold.

## Befanntmachung.

Rückwirkend vom 1. April 1932 an sind mit Genehmigung des Oberversicherungsamts die bisherigen Lohnstufen 1 und 2 mit einem Grundlohn von 0.60 bzw. 0.90 RM. weggefallen und der Grundlohn in der Lohnstufe 3 beträgt nunmehr 1 RM. (bisher 1.20 RM.). Demgemäß sind für Versicherte, deren Arbeitsverdienst weniger als 1.30 RM. für den Kalendertag beträgt, die Beiträge aus einem Grundlohn von 1 RM. zu entrichten. Die bisherige Nummerierung der Lohnstufen 1 bis 16 ist nicht geändert worden.

Der Kostenersparnis wegen werden neue Beitragstabellen nicht herausgegeben.

Nagold, den 7. Mai 1932.

Die Kassenverwaltung.

### Theatergemeinde Nagold.

Mittwoch, den 11. Mai 1932 wird im „Löwensaal“ in Nagold von der „Württ. Volksbühne“ aufgeführt:

## Der 18. Oktober

Ein Schauspiel von Walter Erich Schäfer

Anfang 8 Uhr Ende gegen 11 Uhr  
 Vorverkauf ab Montag in den Buchhandlungen Zaiser und Lank in Nagold

Eintrittspreise:  
 für Mitglieder I. Pl. 2.—, II. Pl. 1.50, III. Pl. (unnum.) 1.—,  
 für Nichtmitglieder I. Pl. 2.50, II. Pl. 2.—, III. Pl. (unnum.) 1.50.

### Was ist Zrettsohn?

Ein gutes Fahrrad, das Sie bei mir schon für 45 Mk. mit 1 Jahr Garantie erhalten. Ersatzteile und Gummi billigst

Hugo Monauni, Nagold  
 Fahrradhandlung, Tel. 83.

### Egenhausen.

Eine 37 Wochen trüchtige



verkauft  
 Michael Broß.

Zu Pfingsten  
 EINE REIZENDE  
 FARBENFROHE  
 KOLLEKTION  
 NEUER  
**SALAMANDER**  
 9<sup>75</sup> 12<sup>50</sup> 15<sup>50</sup>

ALLEINVERKAUF:  
 Max Kappler, Pfalzgrafenweiler

### Altensteig

Eine ältere, hochtrüchtige



verkauft oder vertauscht

### Albert Luz.

Verkaufe eine schöne, ca. 30 Wochen trüchtige



Friz Keppler  
 Lengenloß.

## Äckerheu und Haberstroh

verkauft  
 Friz Bäuerle, Zumweiler.

## Gewerbebank

Altensteig e. G. m. b. H.

### Für jedermann:

Annahme von Spargeldern bei höchstmöglicher Verzinsung Mindesteinlage 5 Mark Errichtung provisionsfreier Scheck-Konten

Abgabe von Vorschüssen, Kreditgewährung in laufender Rechnung Diskontierung guter Warenwechsel An- und Verkauf von Wertpapieren